

Platz und Sieg für Boris

Manchmal wettet der Kanzler richtig – zumal, wenn ein noch größerer wie Bill Clinton mitwettet. Beide haben frühzeitig auf Boris Jelzin gesetzt und ihm – Krisen hin, Krankheit her – hartnäckig die Treue gehalten. Heute, nach dem ersten Jahr seiner zweiten Amtszeit, steht Freund Boris besser da als ihm die Buchmacher seinerzeit zugestehen wollten.

Er hat Sjuganow, den Links-Faschisten, und Schirinowkij, den Rechts-Faschisten, auf die „Ferner liefen“-Plätze verwiesen. Und wo ist Volksheld Lebed, der Friedensbringer von Grosny? Jelzin hat ihn schamlos für seine Wiederwahl ausgenutzt, um ihn dann

ebenso schamlos aus dem Kreml zu werfen. Auch dem größten aller Machthaber, dem Tod, scheint er mit seiner Herzoperation ein Schnippchen geschlagen zu haben. Acht Monate lang war Jelzin hauptsächlich ein Pflegefall. So viele Feinde auf einmal hat nicht einmal Großmeister Kohl vom Brett stoßen können. Und Jelzin zeigt sich nicht nur geheilt, sondern auch geläutert: „Ich konnte es mir nicht vorstellen, daß sich ein Mensch in meinem Alter noch ändern kann. Aber man kann es.“

Es trifft sich gut, daß Jelzin bei seiner Rechenschafts-Rede auch noch die Gesundung der russischen Wirtschaft zelebrieren durfte.

Nach sechs Jahren MinusWachstum, zum Teil von der doppelstelligen Art, meldete der Präsident ein Prozent Anstieg im ersten Halbjahr 1997. Der Rubel rollt im gleichen Tempo wie der Dollar, ist also stabil, während die Goldreserven von 15 auf 23 Milliarden Dollar angewachsen sind. Daß Totgesagte länger leben, ist eine nicht mehr ganz frische Wahrheit. Aber für Rußland scheint es sich gelohnt zu haben, diesem Mann die Treue gehalten zu haben. Und Clinton/Kohl haben richtig gewettet.

jj